



17.03.2015

Lokal Kultur

Im Mostkeller gibts Geheimnisse

Jettingen: "Odeng" spielen vor ausverkauftem Haus bei ihrer Premiere



Zoom "Odeng": Geglückte Premiere GB-Foto: Bäuerle

Was, wenn das "Odeng" zum Leben erwacht? Geschehen ist das an Samstag und Sonntag in der Jettinger Bürgerhalle und in "Tommi's Bistro", das sich gleich nebenan befindet: Die Schwabenband, die "Odeng" heißt, feierte ihr Bühnen- und CD-Debüt. Die Gäste pendelten zwischen rockender Heimatmusik, Kabarett und Büfett hin und her, wurden glücklich unterhalten - und satt.

Thomas Morawitzky

Der Erfolg des Vorhabens der fünf Schwaben, Musik zu machen und komisch zu sein (der "Gäubote" berichtete), steht außer Frage - am Sonntagmittag zeigt sich in Jettingen sehr deutlich, dass "Odeng" den Geschmack ihres Publikums kennen und treffen. Der Bürgersaal ist voll und auf der Bühne stehen Musiker, die ihr Handwerk gelernt haben. Tom Bönzle - so heißt einer von ihnen, der mal akustisch, mal elektrische Gitarre spielt - trägt Anzug und Mittelscheitel, wirkt damit wie der zwielichtige Anwalt, der er sein will, und singt. Dommi Tschägger sitzt am Keyboard, Panamahut und weißer Anzug, visiert die schwäbischen Mädchen im Publikum an. Michel Gulf heißt ein trommelnder Bauer, der guckt wie ein Tatortkommissar und die Geheimnisse des Mostkellers kennt. Und dem zweiten Gitarristen Olli Zischt, vornehmlich mit elektrisch verstärktem Instrument, steht die Uniform aus jenen Tagen, in denen die Polizei noch grün war, ganz ausgezeichnet. Authentisch sieht er aus, als er im Zuschauerraum umherschleicht auf der Suche nach Rauschmittelkonsumenten. Das hat andere Gründe, als die Uniform nahe liegt: Denn Olaf Hanf sitzt da und saugt an einer Wasserpfeife, die er sich aus einem Mostkrug gebastelt hat. Der Mann mit Reggae-Mütze und Rabenrastas allerdings kiff nicht nur, er spielt auch den Bass. Das heißt: Er wird gebraucht, weshalb er nicht wieder ins Gefängnis muss. Denn was wäre eine Rockband ohne Bassgitarre?

"Odeng" haben sich die Zutaten für ihre Lieder heimlich und geschickt von Vorbildern geliehen. Ein wenig ähnelt manches Stück den "Rolling Stones" oder anderen. Aber das macht nichts. Im Gegenteil: es hilft. Der Schlagzeuger sitzt hinter einem Berg von Obstkisten, das Keyboard verschwindet hinterm Apfelsaft, im Rücken der Band eine steinige Kellerwand. Der Polizist springt auf die Bühne, pustet seine Backen auf und rockt seine Gitarre. Die ganze Band bläst mit betäubendem Elan ins Kazoo und singt vom Fitnesstraining oder vom Fernsehprogramm oder forscht beim Rundfunk nach, wer ihr denn das "Schwobamale" gestohlen hat.

Korpus aus geschnitztem Rettich

Ein Musiker präsentiert die "Radinette", ein Instrument, das aus dem Mundstück eines Saxofons besteht, aus einem Küchentrichter, Plastik - "so was hasch emmer dabei!" - und einem Korpus, geschnitzt aus einem Rettich. Der Kabarettist Tommy Nube ist auch dabei. Er spricht ganz langsam, wenn "Odeng" einmal kurz noch weiter hinuntersteigen in den Mostkeller, um dort ihren Durst zu stillen. Er spricht von seiner Frau und ihrer Laune und lässt sich in selbst verfassten Büchern von Joseph Beuys anstiften zur Kapitalkritik. Zudem nutzt jemand den Auftritt der schwäbischen Band, um Spätzlespressen zu verkaufen - alles

Schwäbisch also an diesem Abend. Auch das Essen selbstverständlich: Die Maultaschen sind schneller weg, als man schauen kann. Dem Kaiserschmarrn ergehts nicht anders. Nur von der Vanillesoße bleibt was übrig.

[[Fenster schließen...](#)]